

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 265.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 14. November

1912.

Ministerpräsident Canalejas ermordet!

Die Kunde von einer Schreckensstat jener „Propagandisten der Tat“ muß der Telegraph heute wiederum melden. Das Leben des politisch hervorragenden spanischen Ministerpräsidenten Canalejas ist einem anarchistischen Mordbuben zum Opfer gefallen. Uns wird telegraphiert:

London, 13. November. Aus Madrid wird gemeldet: Der spanische Ministerpräsident Canalejas wurde gestern, als er sich in das Ministerium begeben wollte, von einem Anarchisten erschossen. Der Mörder, der Manuel Pardo Serrato heißt, verübte darauf Selbstmord.

Wirst dieser neue politische Mord auch wiederum einmal ein grelles Schlaglicht auf die Verhältnisse in Spanien, wo Prießergewalt einerseits und anarchistischer Schrecken andererseits die beiden Pole der politischen Verhältnisse bilden, so wird dies: rühmliche Tat doch in der ganzen gebildeten Welt höchste Entrüstung und tiefstes Mitleid erwecken, zumal Canalejas als Publizist begonnen hat, auf religiös-politischem Gebiete zu kämpfen, u. für eine größere kirchliche Freiheit eintrat. Ministerpräsident war Canalejas seit März d. J. Früher war er ein angesehenen Führer der Linken im spanischen Parlament gewesen, und er gehörte unter der Regierung Maura zu den energischsten Gegnern der Konservativen. Über die weiteren Einzelheiten des Verbrechens gingen uns noch nachstehende Drahtmeldungen zu:

Rom, 13. November. „Tribuna“ meldet zu der Eumordung des Ministerpräsidenten Canalejas aus Madrid: Canalejas wurde auf dem Plage Puerta del Sol dem Ministerium des Innern gegenüber erschossen, als er sich in das Ministerium begeben wollte. Der Mörder Pardo Serrato ist Anarchist, er erschoss sich mit demselben Revolver. In Madrid herrscht ungeheure Aufregung. — Der Mörder war, wie eine andere Meldung besagt, 27 Jahre alt und stammte aus El Grado (Provinz Guasca).

Madrid, 13. November. Zu dem Anschlag auf den spanischen Ministerpräsidenten wird noch gemeldet: Als sich Canalejas zum heutigen Ministerium begab, wurden von einem der Polizei bekannten Anarchisten namens Manuel Pardo Serrato drei Schüsse auf ihn abgegeben, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Mörder, der aus Grado (Provinz Guasca) stammt, beging nach der Tat Selbstmord. Er liegt im Sterben. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer. Auf der Puerta del Sol, wo das Attentat geschah, haben sich Tausende angesammelt. Bei dem Attentat wurde ein Vorübergehender leicht verwundet.

Paris, 13. November. Die Nachricht von dem Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten traf in der gestrigen Nachmittagsitzung der Deputiertenkammer ein und rief unter den Abgeordneten großen Eindruck hervor. Man weiß nicht, ob es sich um einen politischen oder persönlichen Racheakt handelt. Das Bedauern in Deputiertenkreisen über den Mordanschlag ist um so größer, als man Canalejas als einen verständlichen Mann kennt, der weder in seinem Charakter noch in seiner politischen Tätigkeit irgend etwas von einem Fanatiker hatte.

Madrid, 13. November. Zu dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Canalejas wird weiter gemeldet: Der Attentäter ist ein Spanier namens Manuel Pardo Serrato. Er beging sofort nach der Tat Selbstmord. Der König war tief ergriffen, als ihm die Nachricht übermittelte wurde. Auf einer Spazierfahrt, die der König später unternahm, wurde er von der Volksmenge lebhaft begrüßt.

Die drohenden Gewitterwolken am europäischen Horizont.

Bestern berichteten wir unter „Neuesten Nachrichten“ aus Wien, es sei nicht mehr zu verheimlichen, daß in Oesterreich „militärische Verfügungen“ getroffen würden. Ganz unabhängig von dieser, uns vom „Hirschen Telegraphenbureau“ zugegangenen Depesche, erhielt gestern die „Bosnische Zeitung“ von ihrem Privatkorrespondenten die Mitteilung, daß Oesterreich-Ungarn die Mobilisierungsbefehle für die Kriegsmarine ausgesendet, und daß eine teilweise Mobilisierung einiger Re-

servejahrgänge am morgigen Donnerstag zu erwarten seien. Das offiziöse Wolff-Bureau bezeichnet diese Meldungen lakonisch als Gerüchte und erklärt sie für unbegründet. Deshalb ist man zur Zeit noch völlig im Unklaren darüber, was man glauben soll oder nicht, zumal immer wieder „Gerüchte“ von militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns auftauchen. In deutschen politischen Kreisen sieht man die Lage nicht mehr allzu rosig an, doch bewahrt man vollständige Ruhe, wie aus nachstehender offiziös inspirierten Meldung hervorgeht:

Wien, 12. November. Der „Köln. Jtz.“ wird aus Berlin gemeldet: Die Vorgänge in Budapest, die zu einer Fülle von Interesse Anlaß geben, zeigen, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien über die Lösung der albanischen Frage und der eines serbischen Adriahafens in vollem Gange sind. Alle übrigen Nachrichten, die zum Teil allzufürh, schilderten, haben sich inzwischen als das herausgestellt, was sie in Wirklichkeit sind. Im übrigen ist die Frage in ruhigeres Jahress Wasser gekommen, da Serbien von Oesterreich-Ungarn die genaue Formulierung seiner Wünsche erhalten hat. Man muß nun die Erfüllung abwarten. Auch über den Dreibund wurde vieles gesagt, was nicht stimmt. Er ist durchaus nicht herausfordernd, dagegen zeigt sich, daß er in Tätigkeit treten würde, wenn er herausgefordert werden sollte. Das ist die Haltung, die der Dreibund von Anfang an eingenommen hat.

Zunächst mögen hier noch einige Meldungen aus Wien wiedergegeben werden, von denen die eine von aufgeschobenen, die andern von „provisorischen“ Heeresmaßnahmen spricht:

Wien, 12. Novbr. An nichtdiplomatischen Stellen bleibt man dabei, daß die Situation wohl äußerst ernst aber keineswegs schon kritisch ist. Man kann in den nächsten Tagen noch recht aufregende Stunden erleben, da Oesterreich-Ungarn keine Linie freit hinter dem den Serben gegenüber vertretenen Standpunkt zurückweicht. Auf eine Konferenz, wie sie von London mit großem Nachdruck gewünscht wird, werden weder Oesterreich-Ungarn noch Deutschland einsehen. Eine Entscheidung über die albanische Frage dürfte noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Bis dahin sollen auch die von Oesterreich geplanten Heeresmaßnahmen aufgeschoben werden. Eine der schwierigsten Aufgaben der österreichischen Diplomatie ist augenblicklich noch die Vermittlung zwischen Rumänien und Bulgarien.

Wien, 12. November. Die im Auslande verbreiteten Meldungen über Mobilisierungsbefehle werden hier als übertrieben bezeichnet. Es seien zwar Vorbereitungen getroffen worden, jedoch handle es sich nicht um offizielle Anordnungen, sondern nur um provisorische Anordnungen. Den österreichischen Blättern ist es unterlagt, Nachrichten über Mobilisierungsmaßnahmen zu veröffentlichen.

Währenddem schürt Rußland fleißig weiter, während in Frankreich unverhüllener, wenn auch vielleicht verbächtiger Optimismus herrscht:

Wien, 13. November. Wie die „Neue Freie Presse“ aus zuverlässigen Quellen erzählt, unterstützt Rußland die Forderungen des serbischen Kabinetts nach einem adriatischen Hafen auf albanischem Gebiet auf das Kräftigste. Das Blatt bemerkt hierzu: Diese Haltung ist wenig geeignet, die Politik des Friedens zum Durchbruch zu bringen.

Paris, 12. November. In dem heute statizahabten Ministerrat gab Poincaré die Erklärung ab, daß alle Gefahr für einen europäischen Krisis beseitigt sei, da Oesterreich-Ungarn und der Dreibund nicht auf ihren Forderungen gegenüber Serbien bestehen.

Vom Kriegsschauplatz liegen Meldungen von Bedeutung nicht vor. Das Ausbleiben, respektive spärliche Eintreffen solcher über die Kämpfe auf der Tschataldscha-Vinie lassen vermuten, daß die Bulgaren dort bestigeren Widerstand finden, als sie erwartet haben mögen. Die wenigen aus Sofia eintreffenden Berichte sind dazu noch recht nichtsagender Natur:

Sofia, 12. November. Die Bulgaren sollen bei Tschataldscha bereits seit Sonnabend angriffsweise vorgehen. Die Adrianopler Garnison soll gestern einen neuen Ausfall mit einer ganzen Division unternommen haben, der zurückgeschlagen wurde. Hier herrscht allgemeine Genugtuung über den Einzug der Griechen in Saloniki.

Schließlich gingen noch folgende Nachrichten ein: Konstantinopel, 12. November. Jazed Pascha wurde vom Yemen nach Konstantinopel berufen. Wie es heißt, soll er zum Oberkommandierenden der türkischen Armee ernannt werden.

Eretinje, 12. November. In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß konkrete Verhandlungen der Türkei mit den Balkanstaaten wegen Aufbahnung des Friedens schon in den nächsten Tagen beginnen werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelm an seine Schwester. Wie gemeldet wird, hat unser Kaiser an seine Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland, anlässlich der Einnahme von Saloniki ein Glückwunschtelegramm gesandt.

— Wiederbeginn der Reichstagsitzungen. Die erste Sitzung des Reichstages nach der Vertagung ist auf den 26. November angesetzt. Auf der Tagesordnung, die bereits vorliegt und vom Präsidenten Dove unterzeichnet ist, stehen eine Anzahl Berichte der Kommission für die Petitionen. Auch ein Antrag Bismarck-Schiffer liegt bereits vor, dem Gesetzentwurf über die Aufhebung amtlicher Verfügungen, der in Zukunft von den Behörden die Ankündigung der Frist, in der ihre Verfügungen angefochten werden können, fordert, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

— Stapellauf eines neuen deutschen Kreuzers. Auf den Howaldt-Werken ist am Dienstag der kleine Kreuzer „Ersatz Geier“ vom Stapel gelaufen; er erhielt den Namen „Kostor“.

— Hauptmann Kostewitsch in Berlin. Der russische Hauptmann Kostewitsch, dessen Epiimageprozeß Donnerstag vor dem Landgericht Berlin I zur Verhandlung kommt, ist am Dienstag mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen.

Italien.

— Telegrammwechsel des Kaisers Franz Josef und des Königs von Italien. Die „Tribuna“ schreibt zu dem Telegramm des Kaisers Franz Josef an den König von Italien: Der warme, herzliche und enthusiastische Ton, mit dem der Kaiser die siegreiche Armee und die Flotte Italiens begrüßt, geben dem Telegramm eine Bedeutung, die über die Grenzen der Freundschaft der beiden verbündeten Souveräne hinausgeht. Er sei ein Zeichen der Sympathie, mit der die Nachbarmonarchie das Wachstum der Heeres- und Flottenmacht und seine Gebietsvergrößerung ansehe. — Vom König Viktor Emanuel ist folgende Antwortdepesche eingelaufen: „Ich bin Eurer Majestät sehr dankbar für die Wünsche, die Sie mir in einer so lebenswürdigen Form auszusprechen die Güte hatten. Von ganzem Herzen entbiete ich Eurer Majestät meinen warmsten Dank, indem ich Sie bitte, mir die lebhafteste Genugtuung zu glauben, mit der ich die lebenswürdigen Glückwünsche entgegengenommen habe, die Sie an mich wegen des Ergebnisses der Aktion in Libyen wie auch wegen der Führung meines Heeres und meiner Marine zu richten.“

— Staatssekretär von Tirpitz an den italienischen Marineminister. Marineminister Leonardo Cattolica erhielt folgende Depesche vom Staatssekretär von Tirpitz: Am Tage der Revue der siegreichen Flotte beglückwünsche ich Eure Excellenz zu der vom Könige verliehenen Auszeichnung. Diese hohe Auszeichnung muß Ihnen eine sehr große Genugtuung bereiten, weil sie der Initiative und der unermüdeten Tätigkeit Eurer Excellenz zu danken ist. E. C. setzt nun mit ebenio großem Erfolge die Arbeit ihrer Vorgänger fort. — Leonardo Cattolica antwortete, indem er die lebhafteste Dankbarkeit und die Gefühle der Kameradschaftlichkeit der beiden Marine ausdrückt.

Rußland.

— Für die russische Flotte. In dem der Kammer der Reichsduma eingereichten Etat des Marineministeriums werden für den Schiffbau für 1913 68 Millionen Rubel verlangt.

— Begnadigt. Der Erlaß des Kaisers, in welchem der Soldat, der am 23. v. Mts. zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, weil er während der Monarchenparade die Front verließ, um dem Kaiser ein Bittgesuch zu überreichen, begnadigt wird, lau-

tet: „Meinen Dank für Gottes Gnade ausdrückend, welche dem Thronfolger Gesehung geschenkt hat, verzeihe ich dem Gemeinen Bachurin sein schweres Vergehen.“

Frankreich.

Die französischen Veteranen im Kriegsfalle. Hinsichtlich der vom Polizeipräsidenten Lépine gegebenen Anregung, die Schienschüsse in Kriegszeiten durch Veteranen bewachen zu lassen, erklärte der Kriegsminister Millerand einem Berichterstatter, daß die Regierung sich schon seit langem mit dieser Frage beschäftigt habe. Auch die Idee des Präsidenten, den Veteranen im Kriegsfalle die Bewachung von Paris anzuvertrauen und ihnen einen Stab nichtmobilitätierter Schutzleute beizugeben, scheint gut und wirksam.

England.

Zur Niederlage der englischen Liberalen. In einer Montagabend veröffentlichten Kundgebung erklärte die Regierung, daß sie die Abstimmung über die Home-Rule-Bill nicht als eine solche ansehe, welche eine Aenderung des Programms herbeizuführen geeignet sei.

China.

China erkennt das russisch-mongolische Abkommen nicht an! Aus Anlaß des russisch-mongolischen Abkommens fand im Hause des Präsidenten der chinesischen Republik, Yuan Shikai, eine lange dauernde, außerordentliche Beratung statt. Wie verlautet, wurde beschloffen, das Abkommen nicht anzuerkennen und die Rückkehr der Chalkamongolen unter die chinesische Herrschaft mit Waffengewalt zu erzwingen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Dresden, 12. November. Dem Landtage sind folgende Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei zugegangen: 1. Ist die Königl. Staatsregierung bereit, Auskunft zu geben in letzter Zeit häufigen Vernehmlichungen zu geben und wie lassen sich diese mit den staatsbürgerlichen Rechten der Lehrer in Einklang bringen? 2. Hält die Königl. Staatsregierung den Ertrag des sächsischen Kriegsministeriums vom 29. August 1912, welcher sich gegen die im deutschen Militärarbeiterverband organisierten Militärarbeiter richtet, für vereinbar mit dem Koalitionsrecht, und was gedenkt die Kgl. Staatsregierung zum Schutze dieses durch Reichsgesetz gewährleisteten Rechts zu tun? 3. Ist die Königl. Staatsregierung in der Lage, Auskunft zu geben: 1. welchen Erfolg die von ihr angeordneten Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung gehabt haben und 2. welche weiteren Maßnahmen von der Kgl. Staatsregierung gegen die Teuerung geplant sind, namentlich in Rücksicht auf die Gemeinden nicht imstande sind, bei den außerhalb ihres ortsgesetzlichen Wirkungsbereiches liegenden Aufgaben in die Gestaltung der Lebensmittelpreise mit dauerndem Erfolg einzugreifen, und ob die Kgl. Staatsregierung im Bundesrat für die Abänderung des Fleischbeschaffungsgesetzes, Erleichterung der Fleisch- und Vieheinfuhr unter Wahrung des Seuchengesetzes und für Aufhebung der Futtermittelzölle eintreten will? Ferner ist dem Landtage folgende sozialdemokratische Interpellation zugegangen: Ist die Regierung gewillt, weitergehende Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung im Bundesrat zu beantragen und, soweit die Landesregierungen zuständig sind, selbst durchzuführen, namentlich nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Befreiung oder wenigstens zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Nahrungsmittel aller Art, 2. Aufhebung der Futtermittelzölle, 3. Aufhebung des Systems der Einfuhrschleife, 4. Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von gesundem fremdem Fleisch und Aufhebung von § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes, 5. dauernde Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung mit den unentbehrlichen Nahrungsmitteln, insbesondere gefülltem und gestrotem Fleisch, durch die Gemeinden, 6. Aufhebung der Landessteuern auf Vieh und Fleisch.

Dresden, 12. November. Die Preise für dänisches Rindfleisch sind vom Rate zu Dresden noch weiter herabgesetzt worden. Das Fleisch wird jetzt zum Preise von 70, 80 und 90 Pf. pro Pund verkauft.

Leipzig, 11. November. In der nächsten Zeit werden am Leipziger Hauptbahnhof wieder umfassende Erweiterungen vorgenommen werden. So ist beabsichtigt, zu Anfang des kommenden Jahres die Bahnsteiganlagen im Bereiche der Längsbahnsteigehalle 4 in Betrieb zu nehmen, und zwar für die Dresdner und Seithainer Richtung. Diese Linien laufen gegenwärtig noch auf dem Dresdner Bahnhofe ein. Der Dresdner Bahnhof dürfte im Februar kommenden Jahres abgetrocknet werden. Da bis dahin die Querbahnsteigehalle und der entsprechende Gebäudeteil vor der Halle nicht soweit fertiggestellt werden kann, macht sich die Anlage eines provisorischen Querbahnsteiges erforderlich. An demselben werden, ebenfalls für den Zwischenzustand, der voraussichtlich bis zum Jahre 1915 dauern wird, einige zeitweilige Dienstgebäude aufgeführt. Die Gebäude befinden sich bereits in Arbeit. Gleichzeitig mit der vierten Längsbahnsteigehalle sind die Bauarbeiten im Bereiche des endgültigen Bahnsteiges und im Bereiche des Empfangsgebäudes entsprechend gefördert worden. Diese Bauteile hat man schon bis zur Höhe der Bahnsteige geführt. Die Umfassungsmauern für den Wartesaal erster und zweiter Klasse in dem neuen Teil des Empfangsgebäudes sind jetzt bis zum ersten Stockwerk hochgebracht.

Zwickau, 12. November. Der Rat der Stadt erhielt von der Reichsregierung die Erlaubnis, wöchentlich 100 Zentner Schweinefleisch in geschlachtetem Zustande zollfrei aus Rußland einzuführen. — Die Stadtverwaltung von Burgstädt, Umbach, Mittweida, Penig und eine Anzahl benachbarter Landgemeinden sind wegen gemeinsamen Bezuges holländischen Fleisches zusammengetreten.

Berba, 12. November. Der bei Blümannsgrün erstoren Aufgefundene ist in der Person des am 13. August 1854 in Altenburg geborenen Glasers Richard Max Vasing festgestellt worden.

Rittersgrün, 11. November. Am Sonnabend ist der 69 Jahre alte Maurer Off, von hier, während der Arbeit von einem etwa 3 Meter hohen Gerüste abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, der nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. Off hinterläßt seine 72 Jahre alte Witwe und 4 verheiratete Kinder.

Georgengrün, 12. November. Heute früh ver-

schied infolge Herzschlags der im ganzen Vogtland bekannte Hotelier G. Schuster, der „Waldschuster“, der früher bekanntlich den Gasthof Rautenkranz bewirtschaftete.

Aus der Sächsischen Schweiz, 12. Nov. Ein Ueberfall ist nach einer Mitteilung des Sächs. Bergsteigerbundes am letzten Sonntag in der Nähe des vorderen Raubschlosses im Affensteingebiete ausgeführt worden. Dort wurde ein alleingehender Bergsteiger von einem Unbekannten überfallen. Der Attentäter drang mit einem Messer auf den Touristen ein. Nur durch die starke Pelzerine und die Foppe des Bergsteigers wurde der nach der Brust geführte Messerstoß abgesehen. Jedenfalls ist in diesem einsamen Gebiete der Sächsischen Schweiz für alleingehende Personen Vorsicht geboten.

Lotteriezählung. Die Zählung der 3. Geldlotterie zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnisstiftung findet nächsten Freitag und Sonnabend im Vortragssaale des Rathhauses in Dresden statt. Es sind bare Geldgewinne von 25 000, 15 000, 10 000, 2x5000, 2x3000 Mark usw. auszuspielen. Lose sind in Eibenstock in der Expedition des Amts- und Anzeigeblasses zu haben.

Antliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

48. Sitzung vom 23. Oktober 1912.

Anwesend: 6 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Döffe.

- 1) Von der Aufstellung eines Internen-Anbenders auf dem Postplatze wird auf Vorschlag des Beleuchtungs-Ausschusses abgesehen. Dafür soll an dem Hause Poststraße 2 eine Straßlaternen mit Bandarm angebracht werden.
- 2) Bevor über die Verwendung von Straßlaternen an allen Straßenecken Beschluß gefaßt wird, will man nähere Erörterungen darüber anstellen, wie sich der Gasbedarf dieser Laternen stellt.
- 3) Das Stadtbauamt erhält Auftrag, über die Erweiterung des Waggingebäudes einen Kostenschlag aufzustellen.
- 4) Auf Vorschlag des Beleuchtungs-Ausschusses werden einige Änderungen in der Straßbeleuchtung auf der Poststraße beschloffen, dagegen wird von Aufstellung einer weiteren Gaslaterne auf dem Carlshof abgesehen.
- 5) Die Zwischener Elektricitätswerk- und Straßbahn-Aktiengesellschaft hat:
 - a. um Genehmigung verschiedener Befreiungen von Bedingungen für den Leistungsbau und
 - b. um Genehmigung zur Verbilligung der Kraftstrompreise gegenüber Großabnehmern nachgesucht. Der Rat beschließt, zu den Besuchen einen Sachverständigen zu hören.
- 6) Eine ständige Sparkassen-Einlage, an die von zwei verschiedenen Seiten Ansprüche erhoben werden, soll bei Gericht hinterlegt werden.
- 7) Mehrere Vorschläge des Juwelier-Ausschusses zu verschiedenen Juwelierangelegenheiten werden genehmigt.
- 8) Mit Zustimmung der Stifterin, Frau Fuchs veru. Dörfel in Dresden weist man die diesjährigen Zinsen der Carl Gottfried Dörfel-Stiftung wieder dem Kapitale zu.
- 9) Man nimmt Kenntnis:
 - a. von der Einladung zur Hauptversammlung des Rassenprüfungsverbandes;
 - b. von der Einladung zur Diözesanversammlung am 5. November 1912;
 - c. von der Einladung zur Gründungsversammlung des „Verbandes der gemeinnützigen Bauvereinigungen im Königreiche Sachsen.“
- 10) Mit der Unterstellung der im vorliegenden Verzeichnisse aufgeführten Steuerstellen unter das Schankstättenverbot erklärt sich der Rat einverstanden.
- 11) Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß die Anleihe von 40000 Mk. bis auf den Betrag von 24000 Mk. durch Bewilligung 11. Anortions-Synotheten an Brandgeschädigte aufgebracht worden sei. Beschluß wurde ferner gefaßt in 3 Bau-, 3 Wasserleitungs-, 2 Straf- und 11 verschiedene anderen Angelegenheiten.

49. Sitzung vom 29. Oktober 1912.

Anwesend: 6 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Döffe.

- 1) Ueber verschiedene den Grüner Graben betreffende rechtliche Fragen legt dem Rate ein juristisches Gutachten vor. Der Rat nimmt davon Kenntnis und beschließt, es in geeigneten Fällen zur Richtschnur zu nehmen. Der Stadtrat ist in der Ansicht einig, daß die Liebsbände, die der Grüner Graben wiederholt für die Stadt und die anliegenden Grundstücksbesitzer im Innern der Stadt herbeigeführt hat, der Befreiung dringend bedürfen, und daß daher die erforderlichen Auflagen unverzüglich erteilt werden müssen.
 - 2) Nach Kenntnisnahme von dem Vorschlage des Sparkassen-Ausschusses über die Form der Ausfüllung des Reservefonds der Sparkasse nimmt der Rat zwecks klarer Regelung dieses Gegenstandes den Entwurf eines Nachtrages zur Sparkassenordnung an.
 - 3) Die Einschätzung zur Schanksteuer für das Jahr 1912 wird nach den Vorschlägen des Abschätzungsausschusses vollzogen.
 - 4) Auf Vorschlag des Abschätzungsausschusses beschließt man, einen Nachtrag zur Gemeindebesatzungsordnung zu erlassen, womit §§ 20 und 21 dieser O. abgeändert und ergänzt werden sollen. Ferner stimmt man der Anregung des Ausschusses zu, daß für die zur Gemeinde-einkommensteuer durch den sächsischen Abschätzungsausschuss besonders angeschätzten Personen Steuerzettel von anderer Farbe eingeführt werden sollen, als sie die nach den staatlichen Einschätzungsergebnissen auch bei der Gemeindeeinkommensteuer befreuten Personen erhalten.
 - 5) Ein Steuererläß wird teilweise durchschicktigt.
 - 6) Vom Schwaambericht wird für das Jahr 1911 wieder Kenntnis genommen.
 - 7) Der Rat nahm hiernach einen Bericht über die Erörterungen wegen der Bekämpfung der Fleischteuerung entgegen. Der Angelegenheit ist weiterhin volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die hiesigen Fleischer sollen inwieweit ersucht werden, zu einer Milderung der Fleischteuerung nach Kräften beizutragen.
 - 8) Das Stadelaboratorium von Frau Jordan in Cöthen hat Proben von Gas, von Kohlen und von Rosts untersucht und ein durchgängig befriedigendes Ergebnis erhalten. Das Untersuchungsergebnis der Rauchgasprobe war als sehr günstig und der Heizwert als ein sehr hoher bezeichnet. Die Kohlen sind nach dem Verichte des Sachverständigen als normale Gasohlen anzusehen. Der Rost hat sich nach dem Befunde des Sachverständigen als ein sehr guter Mittelrost erwiesen. Der Wassergehalt übersteigt nicht das übliche Maß und ist als normal, der Heizwert als gut bezeichnet. Der Rat nimmt hiervon Kenntnis.
- Zur Beschlußfassung gelangen ferner 2 Bau-, 5 Steuer-, 5 Straf- und 5 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 12. November. 2. Kammer. Die 2. Kammer trat heute mittag halb 1 Uhr zu ihrer 97. öffentlichen Sitzung zusammen. Eingegangen ist folgende fortschrittliche Interpellation: Hält die Kgl. Staatsregierung den Ertrag des sächsischen Kriegsministeriums vom 29. August 1912, welcher sich gegen die im deutschen Militärarbeiterverband organisierten sächsischen Militärarbeiter richtet, für vereinbar mit dem Koalitionsrecht? Was gedenkt die Kgl. Staatsregierung zum Schutze dieses durch Reichsgesetz gewährleisteten Rechts zu tun? Auf der Tagesordnung stand zunächst die Schlussberatung über die Petition der Maschinistenfabrik Rodstrop u. Schneider Nachf., A.-G., in Eibenstock um Rückzahlung eines Betrages von 39 400 Mark aus der Staatskasse. Abg. Böppel (natl.) er-

stattete ausführlichen Bericht und beantragte, die Petition um Rückzahlung von 39 400 Mark, welche die Fabrik auf Grund zweier Beschlüsse des Oberlandesgerichts wegen einer angeblichen Rechtsverletzung als Strafen an den Staat gezahlt hat, aus rechtlichen wie aus Billigkeitsgründen bis zum Betrage von 38 800 Mk. der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Justizminister Dr. Nagel dankte dem Präsidenten zunächst für die ihm in der gestrigen Sitzung gemachten Begrüßungsworte und fuhr dann fort: Sodann erbitte ich Ihr Vertrauen, wie es mein ernstes, aufrichtiges Bestreben sein wird, in allseitiger Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte für das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes meine besten Kräfte einzusetzen, so darf ich dem Wunsche auf Vertrauen Ausdruck verleihen, daß das Zusammenwirken mit der hohen Kammer auch fürderhin der Förderung dieser hohen Aufgaben zuträglich sein werde. Der Minister ging sodann auf die vorliegende Petition ein, zu der die Regierung noch denselben Standpunkt einnehme wie früher. Sie erachte es wegen der sich ergebenden Konsequenzen als sehr bedenklich, rechtskräftige Entscheidungen der Gerichte, besonders der obersten Behörden, aufzuheben und die Kammer unter Umständen als vierte Instanz zu etablieren. Nach längerer Debatte wurde die Petition zum Zwecke der schriftlichen Berichterstattung an die Deputation zurückverwiesen. Es folgte darauf die Erlebigung einiger weiterer unwesentlicher Petitionen, worauf das Haus sich auf Mittwoch, vormittag halb 12 Uhr, vertagte. Tagesordnung: Petitionen.

Teuer erlanzt!

Roman von Hans Vlemmüller. (32. Fortsetzung.)

Wie er Ernst lobte! Wie besorgt er um dessen Zukunft war!

Was war doch Wenzel Hüttich für ein guter Mensch, für eine treue, brave Seele! Weil er so gut war gegen Ernst, den armen Ernst, darum mußte sie auch dem Hüttich gut sein. Sie war es. Ja, sie war ihm gut. Sie dachte sich so vertraulich neben ihn, wie man nur vertraulich sein kann mit seinem Bruder. Sie betrachtete ihn wie einen treuen Verbündeten, ja wie einen von Gott ihr beigegebenen starken, männlichen Helfer. Und die Zukunft schien ihr so leicht!

Da aber legte es sich wie Zentnerschwere auf ihre Brust, und trübe Rebel legten sich über die Zukunftsbilder. Warum gerade Wenzel Hüttich?

Was für ein unfellices Verhängnis war das! Der ahnungslose Wenzel Hüttich! Durfte sie seine Hilfe annehmen? Durfte sie ihn jene Zeiten mitnehmen, vermitteln lassen? ... Was sollte noch daraus werden? Wenzels Absichten waren deutlich genug, und er hatte sich heute wieder unverhohlen ausgesprochen. Wenn er noch deutlicher mit der Sprache herausging, was sollte sie ihm antworten? Die Wahrheit? Sie konnte schlicht ablehnen. Aber mit unklarem Gewissen ...

Und wie, wenn er, enttäuscht, seine Hand von Ernst zurückzog? Wie wertvoll konnte seine Unterstützung dem Burshen werden! Konnte er nicht viel mehr helfen, als sie? Auf welche Weise Hüttich helfen konnte, das war klar aufzuzählen. Sie aber war sich nur des unbewinglichen Dranges, ja eines göttlichen Pflichtgebotes bewußt, helfen zu müssen. Aber wie? Danach hatte sie wenig noch gefragt. Ihr ganzes Selbst wollte sie einsetzen, aber was würde sie damit gewinnen für jenen?

Und plötzlich nahmen ihre Gedanken eine ganz neue Richtung. War jenes Empfinden, das ihr immer wieder den Namen Ernst zurief, das sie doch nicht anders bezeichnen konnte als mit dem vieldeutigen Worte „Liebe“, war dieses Empfinden, das sie mädchenhaft durch tausendfältige Erinnerungen genährt und zur Glut entzündet hatte, nicht eine große Liebe, eine törichte Leidenschaft, die jenem nicht helfen und sie nur verzehren konnte?

Ihre geworden an ihrer Liebe zu Ernst? Nein, das nicht. Für keinen Menschen hatte sie jemals so geliebt, wie für den Sohn der armen, seligen Mutter Hagedorn.

Aber vielleicht tappte diese Liebe auf falschen Wegen?

Mit Hüttich zusammen ihm helfen? Sollte es nicht möglich sein, dem Glücke beider zu dienen? An Hüttichs Seite für Ernst zu sorgen, sich seiner anzunehmen, ihn zu behüten, ihn zu fördern? Wozu Hüttichs Mittel und seine Teilnahme für den Burshen ihrer Sorge nicht reiche Gelegenheit, zu helfen?

Einen Augenblick begrüßte sie diesen Weg als eine Lösung ihrer Lebensfrage, als eine wahre Erlösung aus der drückenden Unklarheit.

Aber nur einen Augenblick.

Als Hüttichs Weib für Ernst zu sorgen, das hieß mit Lügen segnen wollen. Wäre Ernst Hagedorn in diesem Augenblick unter dem Fenster hingegangen, sie wäre hinabgeeeilt und hätte sich ihm um den Hals geworfen. Und wenn er sie von sich abgeschüttelt hätte, sie hätte ihn wieder umarmt und nicht von ihm gelassen.

Und da konnte sie daran denken, Hüttichs Werbung zu bejahen? Nein, das durfte sie nicht. Das verdirbt Hüttich nicht, das durfte sie ihm nicht antun, weil er dem Ernst so gut war, und — weil sie ihm so gut war.

Unten fuhr schon ein Wagen vorüber. Alle Glieder taten ihr weh. Sie betete. Sie konnte nichts mehr tun als beten, und betend versank sie in Schummer.

Als Marthchen Wedemann am anderen Morgen ziemlich spät und doch noch immer müde, die Treppe hinabstieg, drang ihr Rudengewand entgegen. Aber gleichzeitig erhielt sie einen wenig freundlichen

Morgen Mutter. „Macht ich vor dem zu tun denn dir schon wenn du der Bedenma berichtet nachste wolle u auch e niemand. „No Marthchen kann der wird sch Kommitte einen C brotes i gelegt. „Er fahst sie. „Ma Marthchen. „Ne Frau W zu kann. „Ja Marthchen. „Da stigte St hast den gefälligst. „Ich selbem T. „Hör Du gehst nach m wichtigen men Bet gelaufen gen den Mar tropiger. Spitzen i. „Wa Run Wedemann. „Ja, bist du je Laß dir i tie, wie i Vater un nicht ung. Da a glücklich. Im Din Ihr mich. Mutter die Ohren streublich suchte. S. hülste den ihn nun e nicht gefö ichädigt h des Freie zu Hüttich unbewacht Papier ge fällig eing. Marthchen seiner Gab wollen wi gen Abend ist sonst a Marthchen Niene wa bewußt a laut voller heiligen W. Weihnachte hübsch unt brennt!“ Nieman Wedemann Da es die sich vo am heiligen seligkeit da um bei ein Jahre der würde, fan lich zeitig f. In dem Vater Wede stitter beha Sofa waren Prastischen. Es war dem man si Wedemann einem Sch. Lieschen sp mann sah in über den f. Marthchen Licht umfloß mit vor sich der Türe.

Morgengruß aus dem Mund ihrer hocherregten Mutter.

„Mit deiner ewigen Fickerei bis in die späte Nacht hinein! Das mußt du doch wissen, daß es vor den Feiertagen genug im Haus andere Sachen zu tun gibt. Und wie du wieder mal ausziehst! Als wenn du die ganze Nacht geschwärmt hättest! Wirft dir schon noch mal was holen. Ich will froh sein, wenn das nur erst mal aufhört.“

„Nun Lobeserhebungen über das Geratensein der Weihnachtsstollen besänftigen aber bald Mutter Bedemann. Ueber die duftenden Kuchen gebeugt, berichtete Marthchen, daß Hüttich heute eine Weihnachtsstunde an Ernst Hagedorn abgeben lassen wolle und sagte so harmlos: „Da könnten wir doch auch ein Stückchen Kuchen besetzen. Er hat sonst niemand.“

„Na, da hast du mal einen geistigen Einfall, Marthchen! Dorthier, den kleinen Stollen, den kann der arme Junge gleich bekommen. Er wird schon merken, daß der anders schmeckt, als Kommissbrot.“ Mit diesen Worten hatte die Wirtin einen Stollen von der Größe eines Dreigroschenbrotes in sauberes Papier gewickelt und besondres gelegt.

„Trägt ihn nachher hinauf zu Hüttich!“ befohl sie.

„Kann das Lieschen nicht besorgen?“ lehnte Marthchen ab.

„Rein, das kann Lieschen nicht besorgen!“ fuhr Frau Bedemann auf, „was hast du denn für Zigel zu küssen?“

„Ich wollte den Rod noch fertig machen,“ sagte Marthchen gebührt.

„Das wird wohl vorgehen. Ist denn der verfluchte Mittel nun noch nicht bald zusammen? Du hast den ganzen Tag noch Zeit dazu. Du gehst gefälligst selber hinauf.“

„Ich will aber nicht!“ erwiderte Marthchen mit leisem Troste.

„Höre mal, diese Tonart gibt's bei mir nicht! Du gehst! Warum willst du nicht zu Hüttich gehen? Nach mir nicht wild! Ich bin heute gerade in der richtigen Stimmung, daß du mit deinem dummen Betragen gegen den Menschen noch in die Quere gelaufen kommst! Was hast du denn eigentlich gegen den Mann?“

Marthchen wurde durch diese Behandlung nur noch trotziger. Sie lehnte am Küchentisch und besah die Spitzen ihrer Blüschpantöffelchen.

„Was soll ich denn gegen Hüttich haben?“

Nun brauste aber, frischrot im Gesichte, Mutter Bedemann auf. Sie trat dicht vor die Tochter hin:

„Na, entweder bist du so dumm, — aber so dumm bist du ja gar nicht! Da steht gewiß was dahinter. Laß dir nur soviel gesagt sein: Hüttich ist eine Partie, wie du keine wieder geboten kriegst! Und dein Vater und ich, wir wollen, daß du den Menschen nicht unglücklich machst!“

Da quoll es bitter in Marthchen auf: „Ob ich glücklich werde, darnach wird gar nicht gefragt!“ Im Hinausgehen murmelte sie: „Zwingen könnt Ihr mich ja doch nicht!“

Mutter Bedemann hätte Lieschen gleich hinter die Ohren schlagen mögen, weil diese mit der Zuderknechtchen spielte, die sie, in der Küche umherfahrend, suchte. Sie war ärgerlich über sich selber, denn sie fühlte deutlich, daß sie in ihrem Werge, wie man ihn nun einmal an einem Badtage hat, die Sache nicht gefördert, sondern im Gegenteil offenbar geschädigt habe, obendrein ganz entgegen dem Wunsche des Freiens handelnd. Und Lieschen mußte doch zu Hüttich gehen, nachdem Marthchen in einem unbeobachteten Augenblicke den Brief zwischen das Papier geschoben hatte, in das der Kuchen sorgfältig eingepackt war.

Mittag beim Essen fragte Vater Bedemann, seiner Gattin zuwinkend: „Na, wie ist es denn, wollen wir den Wenzel Hüttich einladen, den heiligen Abend bei uns zuzubringen? Er steht allein und ist sonst alle Abende unser Stammgast.“

Marthchen war dunkelrot geworden, aber ihre Miene war finster. Mutter Bedemann sah schuld- bewusst auf ihren Teller. Lieschen aber rief vorlaut voller Entrüstung: „Ach, jawohl, Vater! Zum heiligen Abende fremde Leute! Das wäre gar kein Weihnachten! Nicht wahr, Mutter, wir wollen hübsch unter uns sein, wenn der Weihnachtsbaum brennt!“

Niemand sagte weiter ein Wort dazu, Vater Bedemanns Vorschlag galt als abgelehnt.

Da es auch in Hornbach viele Familienväter gab, die sich vor ihren eigenen sentimentalischen Regungen am heiligen Abende fürchteten und der Gefühlseligkeit dabei bei Weib und Kindern entrannten, um bei einem Schoppen zu schwätzen, wozu in diesem Jahre der fehlende Schnee den Hauptstoff hergeben würde, fand bei Bedemanns die Bescherung ziemlich zeitig statt.

In dem kleinen Wohnzimmer brannte ein vom Vater Bedemann mit buntem Papier und Glaslitter behangener Weihnachtsbaum. Auf Tisch und Sofa waren die Geschenke ausgebreitet, die von dem praktischen Sinne der Weber zeugten.

Es war auffallend still in dem Gemache, nachdem man sich gegenseitig Dank gesagt hatte. Vater Bedemann lehnte, die Hände auf dem Rücken, an einem Schrank und schaute in den Lichterglanz. Lieschen spielte mit einer Puppe. Mutter Bedemann saß in einem neuen Rohrstuhl, hielt die Hände über dem stattlichen Leibe gefaltet und seufzte leise. Marthchen stand in der Nähe des Baumes, vom Licht umflossen, und schaute mit einer seltsamen Wehmut vor sich hin, auf eine Stelle des Fußbodens nahe der Türe.

Die Stichter knisterten.

Es stapften wahrhaftig schon einige Gäste schwabend die Steinstufen hinauf. Da begann der Wirt geheimnisvoll: „Na, und nun habe ich noch etwas.“ Mutter und Lieschen schauten erwartungsvoll auf. Marthchen schwankte leicht, ohne ihre Haltung zu ändern.

Vater Bedemann trat mit ein paar schnellen Schritten auf Marthchen zu, hielt ihr ein schwarzes Kästchen entgegen, ließ es aufspringen und fragte lachend: „Von wem?“

Auf blauem Sammet blühte ein goldnes Medaillon in Herzform an feingliedriger Kette.

Marthchen erblickte und wandte den Kopf seitwärts. Ihre Lippen zuckten, ihr ganzer Leib zitterte.

Dann flüsterte sie hastig: „Ach mein Gott!“ und eilte schwankend an ihrem Vater vorüber nach ihrem Stübchen.

Mutter Bedemann schluchzte. Vater stellte entsetzt das Kästchen auf den Tisch, er war vollkommen sprachlos. Lieschen aber schlich, Unheil ahnend, der Schwester nach, klopfte an die Türe, bat, weinte, umsonst! Tränen regte sich nichts.

Traurig endete diese Christbescherung für die Familie Bedemann. — So schlimm war der Weihnachtsabend für Wenzel Hüttich doch nicht gewesen, als er gefürchtet. Zur festgesetzten Stunde hatte er in der Gefindestube den Weihnachtsbaum angezündet und nach seiner Gemohnheit das Weihnachtsevangelium vorgelesen, alles, ohne sich um seine „Weiber“ zu kümmern, und hatte sich dann schlussendlich in sein Zimmer zurückgezogen.

Eine Weile hatte er seine Weihnachtsfreunde an der Vorstellung, was wohl der Ernst für Augen machen werde, wenn er die unverhoffte Riste aus Hornbach, die alles enthielt, an was ein Rekrutenauge nur seine Freude haben kann, auspackte.

(Fortsetzung folgt)

Bermischte Nachrichten.

Ein nach acht Jahren aufgeklärter Mord. Aus Troppau (Osterr. Schles.) wird gemeldet: In der Gemeinde Botenwald wurden im Jahre 1904 drei Schwestern namens Krißche ermordet. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Jetzt ist die Gendarmerie zufällig in den Besitz von Beweisen gelangt, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß der eigene Bruder die drei Mädchen ermordet hat. Die Verhaftung des Mörders, der in Steiermark lebt, ist angeordnet worden.

Verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnkassierer. In der Station Dobra in der Nähe Krakaus erschien Dienstag ein Individuum und verlangte am Billetschalter eine Karte. Als der Kassierer sich umdrehte, feuerte der Unbekannte einen Schuß auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Zwei Komplizen des Attentäters gaben gleichzeitig auf den Stationschef und das Bahnpersonal Schüsse ab, ohne jedoch ebenfalls jemanden zu verletzen. Die Banditen eilten hierauf auf den Perron und sprangen in den nach Neu-Sandez fahrenden Zug. Man hat es zweifellos mit einem Anschlag russischer Banditen zu tun, welche es auf die Stationskasse abgesehen hatten. Während der Fahrt sind die Banditen wieder abgesprungen und geflüchtet.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika. In Amerika hat sich am Montag ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignet. Bei Jaxov an der Mississippi-bahn stieß ein Güterzug mit einem von Ausflüglern besetzten Personenzug zusammen. Gegen dreißig Personen wurden getötet, mehr als fünfzig verwundet. Viele der Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit verhämmelt.

Ein verliebter Mörder mit 78 Jahren! Eine nicht alltägliche Tragödie der menschlichen Leidenschaft hat sich jüngst in dem französischen Städtchen Compiegne zugetragen. Dort lebte behaglich ein ehemaliger Friseur mit Namen Caure im Alter von 78 Jahren. Er hätte seinen Lebensabend in aller Ruhe verbringen können; aber die Liebe hat ihn zum Verbrecher und zum Selbstmörder gemacht. Der alte Mann hatte seit drei Jahren ein jezt 20-jähriges Dienstmädchen Juliette Wattier bei sich in Stellung. Er war höchst geizig und pedantisch und gab dem Mädchen nicht mehr zu essen, als daß sie gerade nicht Hungers starb. Ueberdies verfolgte er sie stets mit den zudringlichsten Anträgen. Am Ende hielt das Mädchen es bei dem Alten nicht mehr aus; es kündigte und zog fort, zu einer neuen Stellung. Nun erwachte in dem alten Mann eine fürchterliche Leidenschaft, er suchte das Mädchen auf und machte ihm alle möglichen Versprechungen, wenn es zu ihm zurückkehrte; aber es war umsonst. Eines Morgens, als das Mädchen gerade allein war, erschien er in der Wohnung ihrer neuen Herrschaft und stellte wieder seine Anträge. Und als er sich von neuem einen Storch geholt hatte, zog der 78-jährige ein Messer aus der Tasche und stach die vergeblich Geliebte in den Arm. Sie eilte hinaus auf die Straße und rief um Hilfe. Leute kamen herbei, die dem Greis das Messer entrissen. Dieser griff jedoch zu einem Revolver, den er auch bei sich trug, und schoß sich in die Schläfe, er brach sofort tot zusammen.

Was soll ich morgen kochen? so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Rochbuch der Haushaltungslehrerin E. Gennetling, sehr handlich, in gutem Einband, 240 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Ratsschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Verschiedene dieser Ratsschläge mögen 50 Pf. in Marken oder durch Postanweisung an die durch ihr Buchpulsver bekannte Firma Dr. A. Oetker, Bielefeld, senden. Das Buch wird ihnen dann franco zugesandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltsbuch zusammengestellt lassen. Es enthält neben vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt. Sie muß ihre Ausgaben aufschreiben, und diesem Zweck soll das Buch dienen. Es ist ihr dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuführen. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Oetker, Bielefeld, franco gegen Einzahlung von 50 Pf.

Kaufhaus Schocken

Aue Warme Schuhwaren:

Schwarze Filz-Walkschuhe

Größe: 24—29 30—35 36—41 42—47
Paar 1.35 1.65 2.10 2.45

Schwarze Filz-Walkstiefel

Größe: 24—29 30—35 36—41 42—47
Paar 2.10 2.50 2.95 3.45

Wettervorhersage für den 14. November 1912.

Westwinde, bedeckt, mild, Niederschlag.
Niederschlag in Dresden, gem. am 13. Novbr., früh 7 Uhr:
3.0 mm + 3.0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im
Rathaus: Kurt Sorber, Rfm., Blauen. Jrmfcher, Direktor, Chemnitz. Max Strampe, Rfm., Dresden. Stefan Bente, Rfm., Joh. Diege, Rfm., beide Chemnitz. U. Ehler, Privatier, Neuruppin.
Reichshof: Otto Falke, Rfm., Dresden. Th. Petersen, Einkäufer, Hermann Wintelmann, Einkäufer, beide Hamburg. S. Gaugl, Ober-Inspr., Leipzig. Hermann Hödner, Rfm., Rotttingham. Alfred Böfer, Rfm., Rochlitz.
Stadt Leipzig: Gustav Meißner, Rfm., Cassel. Paul Köhler, Rfm., Annaberg. E. Bard, Rfm., Dresden. Georg Schumann, Rfm., Leipzig. Alban Schmidt, Rfm., Leipzig. E. Hohnmann, Rfm., Leipzig. Ernst Meier, Rfm., Chemnitz. Carl Schwarzmann, Rfm., Berlin.
Stadt Dresden: Willy Gersch, Rfm., Sebnitz. Max Reinhardt, Musiker, Edmund Bidel, Musiker, beide Falkenstein i. S. Hedwig Gräbe, Handelsfrau, Leipzig.
Engl. Hof: Berth. Wippermann, Rfm., Stollberg.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 13. November. Zu dem Attentat auf den Ministerpräsidenten Canalejas wird noch gemeldet, daß der Täter auf der Polizeihilfsstation an den sich zugefügten Verletzungen gestorben ist. Der König, der aufs tiefste ergriffen war, erschien kurz nach dem Attentat im Ministerium des Aeußeren und wurde von der trauerndköpfigen, äußerst erregten Menge, die den Platz Puerto del Sol anfüllte, ungewöhnlich lebhaft begrüßt. Das Attentat hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen.

Madrid, 13. November. Der König hat die Führer der Parteien zu sich berufen und beriet mit ihnen längere Zeit über den Nachfolger Canalejas. Sie gaben ihm den Rat, die liberale Partei auch ferner am Ruder zu lassen. Man steht gegenwärtig unter dem Eindruck, daß Garcia Prieto dem Kabinett so lange vorstehen werde, bis der Marokko-Vertrag mit Frankreich unterzeichnet sein wird, und das Budget zu Ende beraten ist. In gewissen Kreisen glaubt man an ein Kabinett Romanones oder Moret, oder Weyler. Den gestrigen Nachmittag hindurch war eine ungeheure Volksmenge vor dem Ministerium des Innern versammelt, um den Leichnam Canalejas zu sehen. Der Leichnam wurde gestern abend nach dem Kongressaal geschafft, wo die Abgeordneten und Journalisten die Totenwacht halten. Unter den Papieren des Verstorbenen fand man ein eigenhändiges geschriebenes Testament vom Jahre 1908. Heute nachmittag 3 Uhr findet die Beerdigung statt. Die Leberreste des Ermordeten werden in der Ruhmeshalle beigesetzt. Aus allen Teilen Spaniens laufen Beileidstelegramme ein, in welchem der allgemeinen Entrüstung über das Attentat Ausdruck gegeben wird. Es verlautet, daß der Mörder in vergangener Woche von Paris kommend in Madrid eingetroffen sei.

zum Balkanrieg.

Wien, 13. November. In später Abendstunde ist die Nachricht eingetroffen, daß Serbien in dem kritischen Punkte eine friedliche Lösung anstrebe. Infolgedessen wird die Situation jetzt günstiger beurteilt.

Wien, 13. November. Wie dem „Neuen Wiener Tagbl.“ aus Budapest gemeldet wird, hat Prinz Arsen Karageorgewitsch, der Bruder des Königs von Serbien, gestern nachmittag Budapest passiert, um mit dem Nachmittags-Schnellzug weiter zu reisen. Der Prinz begibt sich nach Berlin um, wie es heißt, bei Kaiser Wilhelm eine Audienz zu erreichen.

Paris, 13. November. In diplomatischen Kreisen geht das Gerücht um von einem neuen schweren Zerwürfnis zwischen dem hiesigen russischen Botschafter Zswolski und dem Minister des Aeußeren Sazonow. Es heißt, Zswolski mißbillige die ausgesprochene Friedenspolitik Sazonows. Zswolski wird auch als der Urheber der jüngsten Schwarz-macher-Artikel der Petersburger Presse angesehen, in denen Rußland zu einem energischen Vorgehen gedrängt wird. Es heißt, Zswolski werde in nächster Zeit nach Petersburg reisen.

Bukarest, 13. November. Der rumänische Generalstab gab Befehl, verschiedene Jahrgänge von Reservisten in die Heimat zu entlassen; dazu gehören u. a. die Reservisten der Marine aus dem Jahrgang 1911, der Artillerie von 1910 und der Infanterie von 1911.

Konstantinopel, 13. November. Vier zirkulieren Gerüchte, daß im Zusammenhang mit der Katastrophe auf dem Kriegsschauplatz der Zusammenbruch der jungtürkischen Partei unvermeidlich geworden sei.

Deutsche Fonds.	3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1906	87.80	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.40	Dresdner Bank	160.75	Canada-Pacific-Akt.	298.50
3 Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	99.78	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.70	Sächsische Bank	152.25	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	292
3 1/2 " "			4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	—			Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	306.
4 " "			4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.90			Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	178.
3 Preussische Consols	Ausländische Fonds.						Weisenthaler Aktienplanerei	—
3 1/2 " "	4 Oesterreichische Goldrente	92.10	Industrie-Obligationen.				Vogtl. Maschinenfabrik	666.
4 " "	4 Ungarische Goldrente	88.10	4 1/2 Chemnitzer Aktienspinnerei	92.—			Harpener Bergbau	182.25
4 Sächs. Rente	5 Chinesen von 1896	93.80	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—			Plauener Tüll- und Gard.-A.	260.25
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1905	85.90	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.50			Plauener Spitzen	150.75
	4 Rumänen von 1905	87.75	Bank-Aktien.				Vogtländische Tüllfabrik	180
	6 Buenos Aires Stadtanleihe	102.40	Mitteldeutsche Privatbank	122.10			Reichsbank	—
	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	—	Berliner Handelsgesellschaft	168.75			Diskont für Wechsel	5 %
	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	—	Darmstädter Bank	119.50			Zinssatz für Lombard	6 %
	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Deutsche Bank	247.75				
			Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.50				

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere. **Mitteldeutsche Privat-Bank** Aktiengesellschaft. **Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.** Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. — Anlosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Was gut ist, empfiehlt sich von selbst. Daher die täglich wachsende Nachfrage der Hausfrauen nach **Neusser Stolz Butter.** Delikatess - Margarine als Ersatz für feinste Butter.

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften. Alleinige Fabrikanten: **Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.**

Brennholz
hat billigt abgegeben
Felix Ficker,
Pappfabrik, alte Schnebergerstraße.

Zahntechnisches Atelier
Fritz Pommer, Dentist.
Langestr. 3, v. Eibenstock. Am Neumarkt. Moderner Zahnstuh. Plombieren. Zahnoperationen.

Viederfranz.
Heute Mittwoch abend 9 Uhr in Sudrich's Restaurant. Um volljähriges Erscheinen bittet der Vorstand.

Dramatischer Verein „Frühling“.
Heute Donnerstag Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Ziehung morgen! Capola-Lotterie.
225 000 M. bare Gewinne.
25 000 15 000 10 000 5 000 etc.
Auf je 10 laufde. Nummern mind. ein Gewinn.
Lose zu 1 M. Porto und Liste 30 Pf. durch Lotterie-Geschäfte und den Invalidendank Dresden.

Geflügelz.-Verein.
Heute Donnerstag 9 Uhr Versammlung im Café Breitschneider. Miteitiges Erscheinen wünscht Der Vorstand.

Verloren.
Eine goldene Brosche ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Massage-Institut
Magazinstr. 6
von Otto Kell, ehemaliger Leiter der Wasserkur-Anstalt Mainz a. R. empfiehlt sich in vorkommenden Fällen bestens.
Dampfbäder, Massagen, med. Bäder, Wannbäder zu jeder Tageszeit.
Behandlungen ausser dem Hause in bekannter Fachkenntnis. Spezialität: Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Gesichtsmassagen etc. Für Krankenkassenmitglieder nach Verordnung der Herren Aerzte. Für Damen weibl. Bedienung. Empfehlungen und Dankschreiben können bei mir eingesehen werden.
Sprechzeit: 11—1 Uhr.

1 Stube mit Kammer
ist vom 1. Januar an zu vermieten. Obere Grottenstr. 13.

Zafeläpfel! Zafeläpfel!
nur sehr schöne, tabellos große Ware, wie Casler, gold, rote, graue Keimellen, Goldparmanen, Stettiner, Borsdorfer, süß oder sauer, à Zentner 10 M., Wirtschaftäpfel, à Zentner 7.50 M., Koch-Äpfel, à Zentner 5 M., versendet gegen Nachn. jedes Quantum von 50 Pfd. an in frostsicherer Verpackung. 600 Zentner am Lager.
E. Winkler, Reichshdt bei Frankenu, S.-M.

Notos-Floden
R. Selbmann, Langestr. 1.

Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage einen Prospekt des Herrn Dr. med. H. Schröder, Berlin, auf den hiermit hingewiesen sei.

Gesellschaft „Union“.
Die stimmberechtigten Mitglieder werden zu der am **16. November 1912, abends 9 Uhr** im **Gesellschaftshaus** anberaumten **Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rassenberichte für 1911/1912.
2. Bericht der Rechnungsprüfer für 1910/1911.
3. Aufstellung des Haushaltplan 1912/1913.
4. Beschlusfassung über Hypothekenrückzahlung.
5. Auslosung von Willard- und Regelaktien.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Wahl des Ausschusses.
Eibenstock, den 12. November 1912.
Der Vorstand, Dr. Schau.

Kaufmännischer Verein.
Die Mitglieder des Vereins sind vom hiesigen Kreisverein des **Verbandes deutscher Handlungsgeschillen** zu seinem **heute Mittwoch abend** im Saale der „Union“ stattfindenden **Unterhaltungs-Abend** freundlichst eingeladen worden und werden gebeten, dieser Einladung recht zahlreich Folge zu leisten.
Der Vorstand.

Für die uns aus Anlaß unserer **Sohrheit** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hiermit allen unsern **herzlichsten Dank** aus.
Eibenstock, den 11. November 1912.
Walter Hänel und Frau geb. Kriegel.

Den werten Einwohnern von Eibenstock und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mit dem 13. November in Eibenstock, Forststrasse 5 (am Postplatz) ein **Optisches Spezialgeschäft** errichtet habe.
Die geehrten Bewohner von Eibenstock und Umgegend bittend, meinem neuen Unternehmen mit Wohlwollen zu begnügen, zeichnet
hochachtungsvoll
Otto Berenstecher, Optiker.
Geschäftszeit wie üblich. Sonntags geschlossen.

Oetker's Vanillin Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Geferner 3-Tagen-Ofen billig zu verkaufen **Alara Angermannstr. 15.** hat vorrätig **E. Gannebohn.**

Makulatur gibt solv. Leuten das Kreditgeschäft **Reform Blauen.** Garantiert reell. Nichterfolg Gebühr zurück.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Erstes, elegantestes und vornehmstes Familien-Theater. **Grosses Doppel-Programm!**

Mein ist die Raue.
Spannendes Drama aus der Gesellschaft, in 3 Akten.
Zauber der Natur. Herrlich col. **Agathes Osterel.** Hum. Schlager. **Die Raue des Vagabunden.** Hochkomisch.

Der Sonderling.
Spann. Drama aus der franz. Revolution. **Coco wird aus Liebe Neger.** Tonbild; **Schnuscht nach d. Heimat.** Ausserdem auf allgemeinen Wunsch **Als Gratis-Einlage:**

In Nacht und Eis!
See-Drama nach authentischen Berichten der **Titanic-Katastrophe** in 3 Akten. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein.
Direktion: **Eugen Krause.**

Neuheiten
in **Pelz-Hüten Pelzkappen Plüsch-Hüten Haarfilz-Hüten Trauer-Hüten Trauerschleiern Schosskissen Bändern**
empfehlen zu **billigsten Preisen** **Fanny Köhler.**
Das Modernisieren getragener Hüte und Pelzhüten auf neueste Formen wird **schnell** und **billigst** ausgeführt.

Bahnschmerzen
hilft sicher „Dodo“. Flasche 35 Pf
H. Lohmann, Progerie.

Fräulein,
in allen Lager-, Versand- u. Musterarbeiten bewandert, sucht nach hier Stellung per sofort. Gebitte Offert. unter **M. K. 110** an die Expedition dieses Blattes.

Gelddarlehne
gibt solv. Leuten das Kreditgeschäft **Reform Blauen.** Garantiert reell. Nichterfolg Gebühr zurück.

Frisch. Schellfisch
empfehlen **H. Hofmann.**

Perl-Portemonnaie
verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Am Graben 1.**

Frischer Schellfisch
trifft heute ein bei **Ida verw. Heymann.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a G Stuttgart
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark. Jahresprämie 1912: 31 Mill. Mark. 570 000 Versicherungen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch **Herrn Pfeifferkorn, Reimerstr., H. Titius, Schulstr., Eibenstock.**

Etage
per 1. April 1913 in der Nähe des ob. Bahnhofes gesucht. Off. erb. unt. **L. B.** an die Exped. dieses Blattes.

Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage einen Prospekt des Herrn Dr. med. H. Schröder, Berlin, auf den hiermit hingewiesen sei.

für
Bezug des „J. humor. Ephebe“
Mit der Wahl
Es ist Stadterordneter angedrückt
anberaumt
Die rechn. bis tanzelei zur
Es f
Zit e Lage eing schärft? je aufgewr Fragen zu auch die W Hier zund
Wie r international das „Neu im großen Ungarns von dem e lassen tan Einfenters Ungarn w nerlei Sim nicht gesta Boden zu w wesen, daß Meer befo gen, festzu des Wiener man bei un fens durch aber veran jeht von de nommen in barung der ben, ob je Ungarn ha tungen der Bei Aufstel die von vo Windestma der Güte d weiteren E leit entgege
Berichtet au Sjasen o Rußland w Stellung lich den öst lassen, wote terfügung jeglicher Zu ungen.
Der ber eine vöilige in dessen in Banjarenst
Sem l „Strazzo“ serbische doch es dünt Aktion t auf die S end, auch enden S